

Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt
Band: - (2002)

Artikel: Ein Bootshaus hebt ab : oder wie die Aarburger Ruderer zu einem noch attraktiveren Ruderrevier kamen

Autor: Schärer, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Bootshaus hebt ab

oder

Wie die Aarburger Ruderer zu einem noch attraktiveren Ruderrevier kamen

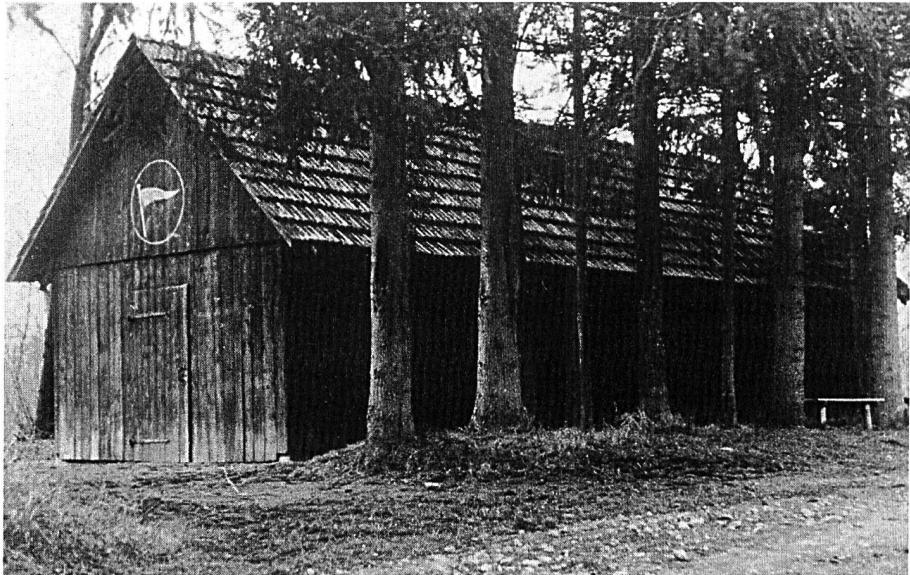
Dr. Peter Schärer, Olten

Der Bau von Flusskraftwerken Anfang des letzten Jahrhunderts schuf an der Aare Flussabschnitte, die neben dem bereits beheimateten Wasserfahren im Weidling und Ponton auch den Rudersport an unsere Gewässer lockten. 1916, ein Jahr bevor das Gösger Kraftwerk seine Produktion aufnahm, gründeten eine Handvoll Sportbegeisterte den Ruderclub Olten. Der Rückstau des Wehres Winznau-Gösgen setzte erst im Frühjahr 1917 ein. Am Sonntag, 1. Juli 1917 lief man zur ersten Ausfahrt in die Rankwoog aus. In Aarburg gründeten am 12. August 1918 sechs Ruderer den Ruderclub Aarburg. Im Kanal und oberhalb des Wehres beim Kraftwerk Ruppoldingen hofften sie auf ein attraktives Revier für die neue Sportart. Der neue Club gruppierte sich hier um einen Mann und sein Boot: Walter Hinnen hatte seinen Oltner Kollegen einen *Outrigger* abgekauft.¹

Schon im ersten Jahr wurde der Kanal den ehrgeizigen Ruderern zu kurz; ihre Fahrten führten sie häufig «im Schuss durch den offenen Einlauf» im Wehr und dann bis zu den Inseln, zur Tanne oder gar nach Murgenthal; aareabwärts zeigten sie sich in der Waage, in Ruttigen und beim Bootshaus ihrer Oltner Kollegen in der Rankwoog. Bald sollen sie auf Fernfahrten in Solothurn und Biel aufgetaucht sein. Kurzum folgten die ersten Auftritte der Aarburger auf den nationalen Regattaplätzen.²

Das erste Bootshaus – «Windkanal» mit Gratisstrom

Im Werkschopf beim Stauwehr Ruppoldingen konnte man das Boot auf zwei Böcken einstellen. Als im Januar



Das erste Aarburger Ruderhaus am Kraftwerkskanal Ruppoldingen.⁴

1923 die Gig-Yole-de-mer «Hick» vom Ruderclub Kaufleuten Zürich dazukam, musste man bei der Firma Geiser um Lagerplatz nachsuchen. Der Bau eines Bootshauses wurde dringend. Der Rat, sich um eine überzählige Torfhütte aus dem Wauwiler Moos zu bemühen, fand keinen Zuspruch. Man entschied sich einen

Monat später für einen Neubau nach den Plänen von Baumeister Robert Wullsleger. Die Kraftwerksgesellschaft liess sich zur Gewährung eines vertraglich geregelten Baurechtes für ein Grundstück auf der Kraftwerksinsel gewinnen. Der Zins war mit zehn Franken sehr bescheiden angesetzt. Die Mitglieder setzten sich bei der



Yole-de-mer «Georges» im Endspurt, . . . im Hintergrund das zweite Bootshaus an der Aare oberhalb Ruppoldingen.⁸

Rodung und Herrichtung des Geländes ein, und anfangs Mai war das Bootshaus bezugsbereit. Seiner natürlichen Lüftung wegen wurde es bald liebevoll «Windkanal» genannt. Kundige Klubkameraden richteten die elektrischen Anlagen ein, das Kraftwerk schloss sie an die Leitung der Kanalbeleuchtung an und soll bis zum Wegzug des Clubs an seinen jetzigen Standort den Strom gratis geliefert haben.³

Auf weiteren Komfort, z.B. sanitäre Anlagen und Heizung wusste man zu verzichten. Überhaupt verblüfft uns heute die Anspruchslosigkeit jener Rudererpioniere: Noch Jahre nach der Gründung erfolgte der Ein- und Ausstieg aus dem Wasser, bzw. aus einem Einschnitt im Kanalbord; erst vor Saisonbeginn 1926 – der Kanal wurde eben trockengelegt und ausgebaggert – baute man eine feste Rampe.⁵

Trotzdem wurden es die Ruderer überdrüssig, die Boote um das Wehr und um das Kraftwerk herum zu tragen, wann immer sie zu einer längeren Ausfahrt auslaufen wollten. Denn bei diesem «Umbooten» entstanden die grössten Schäden, zumal dann, wenn man sich nicht an die Regeln hielt. So war es üblich, bei Normalwasser «im Schuss» gegen die Strömung aus dem Kanal in die Aare hoch zu fahren; verboten war der umgekehrte Weg auf dieselbe Art. Dennoch war die Versuchung gross, namentlich wenn man nach Tagesfahrten müde und wund gerudert war, «im Schuss» und

mit angelegten Rudern durch den Einlass zu sausen und sich das mühselige Herumtragen zu ersparen. Als Beispiel sei das folgende Ereignis in Erinnerung gerufen, welches – wohl zur Abschreckung für allfällige Nachahmer – bis in die Details der Schadensberechnung aufgezeichnet ist. Am Pfingstmontag 1930 setzten drei Fernfahrer auf der Rückkehr von Erlach (Tagesroute!) den Doppelzweier mit Steuermann «Strick» bei der Durchfahrt geradewegs ins Wehr. Ergebnis: ein Skull gebrochen, die Schale zerfetzt, Reparaturkosten 650 Franken. (Kaufpreis August 1928: 1330 Franken).⁶

Das zweite Bootshaus steht im Kanton Solothurn

Kein Wunder, dass die Stimmen nicht verstummen wollten, die eine Verlegung des Betriebs an die Aare oberhalb des Wehrs betrieben. 1950 war es dann soweit: Das neue Bootshaus in der Aue, unmittelbar am Wasser, kam ein paar Steinwürfe jenseits der Kantongrenze auf Boninger Boden zu liegen. Das Haus war aus Holz, kostete 6000 Franken, und wiederum richteten Freiwillige die Anlage und die Umgebung ein.⁷

1966 wurde es durch das heutige Clubhaus ersetzt. Dieses war nun in Beton ausgeführt. Über die Baukosten wagen ältere Mitglieder nicht mal mehr Vermutungen anzustellen. Denn die Bauzeit, vor allem aber der Endausbau zog sich über Jahre hin.

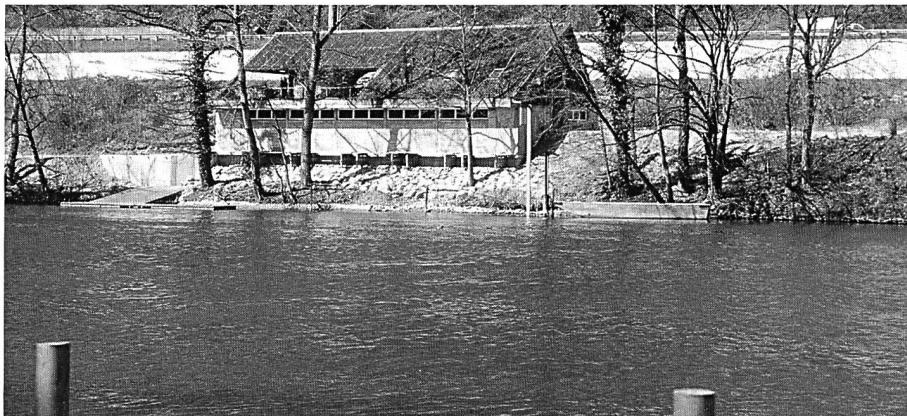
Zur Schonung der Clubkasse war der grösste Teil in Fronarbeit geleistet worden. Das meiste Baumaterial war gebettelt. Vorrang hatten die Halle und der ganze technische Bereich. Erst am Schluss wurde ein Teil des Obergeschosses zum Clubzimmer mit Cheminée ausgebaut; dazu schenkte ein weltbekanntes lokales Unternehmen die Einbauküche. Die neue Anlage war für den Ruderbetrieb sehr bequem; denn kurz war der Weg ans Wasser, über einen flachen Steg setzte man die Boote bequem in den Staubereich ein, Platz zum Manövriren mit den zahlreicher gewordenen Booten war genug da. Eine geräumige Halle im Sockelgeschoss nahm den stolzen Bootspark auf; Duschen-, WC- und Garderobenanlagen liessen genug Raum für das Clubzimmer und eine halb gedeckte Terrasse.

Das Bootshaus droht nasse Füsse zu kriegen

Nach hundert Jahren Betrieb bemühte sich die Aare-Tessin AG für Elektrizität (Atel) um eine neue Konzession. Niedergösgen und Ruppoldingen, die beiden Werke an der Aare sollten durch neuzeitliche Technik mehr Strom erzeugen. Die Kantone Aargau und Solothurn erteilten die gewünschte Bewilligung für das Werk Ruppoldingen für weitere 80 Jahre. Vorgesehen war ein Höherstau von zwei Metern. Die Türschwelle der Bootshalle lag bisher auf Kote 397.57 über Meer und damit 120 – 130 cm über dem Hochwasserstand. Mit dem Aufstau auf Kote 398.4 ü.M. mussten Halle und Fundation klar unter Normalwasser zu liegen kommen. Verschiedene Varianten wurden diskutiert, bis man sich im Sommer 1995 darauf einigte, das Bootshaus, die Zufahrt und die Parkfläche, ebenso die Bootsrampe und die Anlegestelle für das Motorboot durch Hebung an die neue Staukote anzupassen.¹⁰ Eine Mitgliederversammlung des RCA hatte am 23. Juni die Angelegenheit eingehend erörtert. Das Geschäft war für sie einigermassen heikel, weil der Vertragspartner seit einigen Jahren ein



21. Februar 1997: Zustand 120 cm über Normalwasser mit Eingang im Sockelgeschoss.



7. April 2000: Kote 398.4 über Meer – Zustand nach der Hebung mit dem Eingang im Halbgeschoss. Die Rampe muss noch der neuen Mauer angepasst werden.¹²

verbrieftes Rückkaufsrecht für das ganze Areal inne hatte. Wollte man bei der Gelegenheit Sonderwünsche anbringen, z. B. die Verlängerung der Bootshalle, musste man das aus einer Position der Schwäche heraus tun. Schliesslich entschied man sich für die Einreichung eines separaten Bau-gesuchs. Mit der Atel konnte man sich auf eine vernünftige Aufteilung der Kosten einigen.¹¹

Im Winter 1999/2000 stellten die Ruderer ihren Betrieb ein. In dieser Zeit wurden die Anpassungsarbeiten vorgenommen. Das war für ein paar Unentwegte nicht einfach. Denn sie, diese Handvoll älterer Herren, hatten sich seit Jahren daran gewöhnt, im Winterhalbjahr klamme Finger und dicke Pullover in Kauf zu nehmen, um vor der stickigen Turnhallenluft aufs offene Wasser zu entfliehen. Sie suchten und fanden Unterschlupf beim Ruderclub Olten. Das ungeheizte RCO-Bootshaus – ein sehr schönes Beispiel der Gartenhaus-Architektur aus den zwanziger Jahren an der Gösgerstrasse – mochte sich wundern

ob dem ungewohnten Winterbetrieb. Wem unter den Gästen und Gastgebern ist wohl aufgegangen, dass aus der Not der Stunde zusammenfand, was hinter aller Erinnerung einmal fast zusammengehört hatte?

Eine «Himmelfahrt» mit kalkuliertem Stopp bei Kote 398.4 plus

Im Verlauf dieses denkwürdigen Winters setzte das Bootshaus in

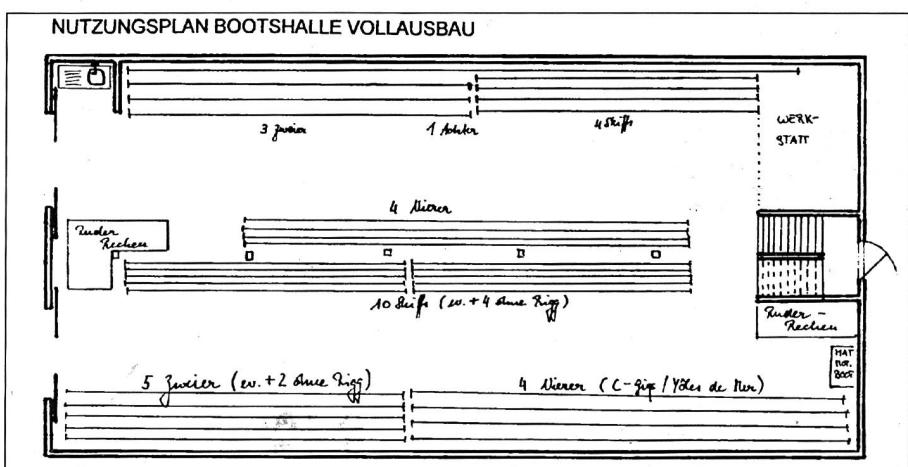
Ruppoldingen zu einer Himmelfahrt der besonderen Art an.

Die folgenden Bilder zeigen die wichtigsten Phasen der spektakulären Hebung. Sie dokumentieren eine der meist beachteten und wohl häufigst fotografierten Baustellen der Region und stammen aus einer Reihe von 21 Aufnahmen, die der RCA auf seiner Homepage ausgestellt hat.¹³

Ein Ruderrevier mit erweiterten Möglichkeiten

Am Samstag, 9. Juni 2001 luden jene winterharten Ruderer ihre näher und ferner stehenden Kameraden sowie Freunde des RCA zur Besichtigung des Hauses und des neuen Ruderreviers ein.

Stolz wiesen sie auf das neue Treppenhaus und die beiden Erweiterungsteile hin, die sich der Club leisten konnte, ohne seine finanziellen Möglichkeiten zu überdehnen. Das neue Platzangebot ermöglicht es, den Lagerraum für Kurz- und Langboote optimal zu nutzen. Eine Fahrt im Ponton unter Regenschirm oder in ad hoc zusammengestellten Mannschaften im C-Gig vermittelte erste Eindrücke von den Besonderheiten des Rudergewässers. Die Stauwurzel liegt heute bei der Brücke von Murgenthal, statt wie bisher beim Bahnwärterhaus. Dieser Höherstau hat einige Läufen, Walzen und Seitenströmungen den Garaus gemacht. Künftig werden Ausfahrten in leichteren Booten und



in solchen ohne Steuermann weiter die Aare hochfahren können; zudem wird man noch rudern, wenn die Aare höhere Wasserstände führt. Die neuen Flachwasserzonen an beiden Ufern ziehen schon jetzt eine Menge Wassertiere an. Bald werden sich Flora und Fauna in der naturnah

gestalteten Gegend in neuem Gleichgewicht gefunden haben.

Was für ein Ruderrevier! Bleibt zu hoffen, dass die neuen Möglichkeiten dazu beitragen, den Rudersport in der Region in Blüte zu halten.



Raymond Vonesch – «umsichtig» in des Wortes tieferem Sinn – steuert Freunde und Gäste ins neue Ruderrevier.



Seit Jahren wieder mal zugestiegen – Ad-hoc-Mannschaften rücken sich zurecht.¹⁴

¹ Walter Hinnen, Bürstenfabrikant, hatte im Herbst 1917 um Aufnahme in den Ruderclub Olten ersucht und war an der Vereinsversammlung vom 27. Oktober als Aktivmitglied aufgenommen worden. Dieselbe Versammlung beschloss auch mit Hinns ausdrücklicher Befürwortung die Anmeldung des RCO beim Schweizerischen Ruderverband. Walter Hinnen war bei den ersten zwölf als Aktive gemeldeten Oltner Ruderern. Dennoch liess man ihn ziehen, als er wünschte, mit sechs Kollegen als separate Aarburger Sektion des RCO in Ruppoldingen zu rudern. Die Vereinsversammlung beschloss im folgenden Sommer den Verkauf des *Outriggers «Basilisk»* an W. Hinnen für den Betrag von 100 Franken. In Aarburg war ein eigener Ruderclub entstanden. - RCO Protokollbuch 1916 – 1926, unter 27. 10. 1917, 1918 und 10. August 1918

² 60 Jahre Ruderclub Aarburg 1918 – 1978. In: Aarburger Neujahrsblatt 1979

³ Paul Morf: RCA Clubchronik 1918 – 1956, S.1f.

⁴ Aus dem Erinnerungsalbum zu Ehren von Onkel Georges (Barrelet). Im Besitz von Dr. Manfred Frey, Aarburg

⁵ Morf S.4

⁶ a.a.O. S.5f.

⁷ Aarburger Neujahrsblatt 1979

⁸ Zahlreich sind die Fotos, welche aus- und einlaufende Boote und ihre Mannschaften zeigen. Sehr rar dagegen sind Aufnahmen, auf denen das Bootshaus zu sehen ist. Dieses Bild ist eine Rarität. Es ist im Besitz von Raymond Vonesch, Trimbach

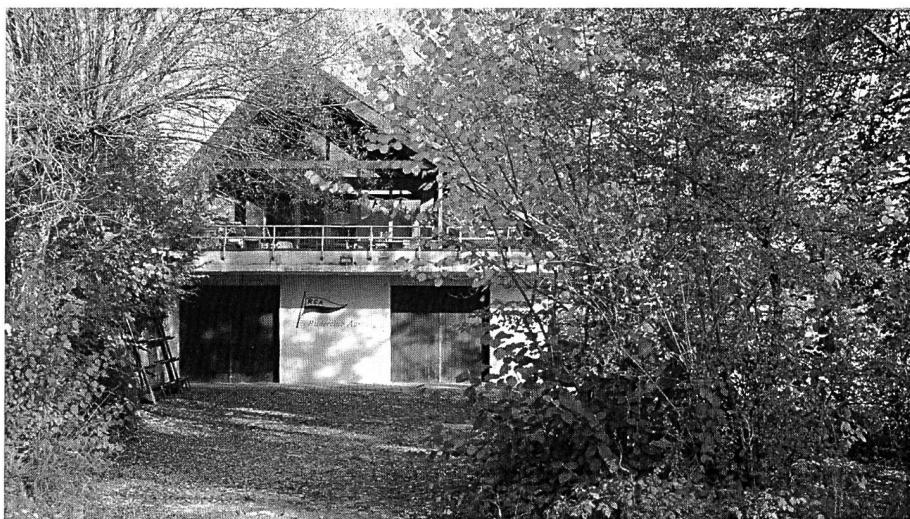
¹⁰ In derselben Absprache wurde die Anpassung der Trinkwasser- und Stromleitungen sowie das Abwasserrégime vereinbart. – Vereinbarung vom 20. Juni 1995 zwischen RCA und Atel

¹¹ Aktennotiz Atel 31. März 1995 - RCA GV-Protokoll 13. Januar 1994 und der Mitgliederversammlung 23. Juni 1995 – Protokolle des RCA-Vorstandes Januar – August 1995

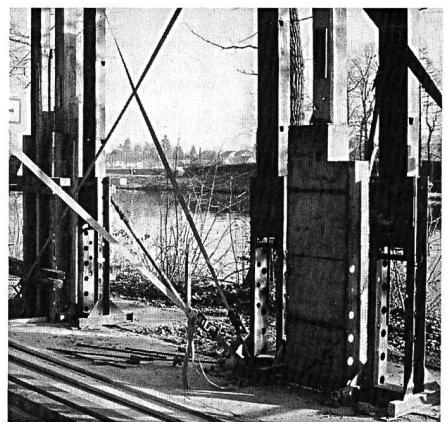
¹² Aufnahmen Atel, Olten

¹³ Aufnahmen André Prinz, Aarburg - <http://home.datacomm.ch/rcaarburg>

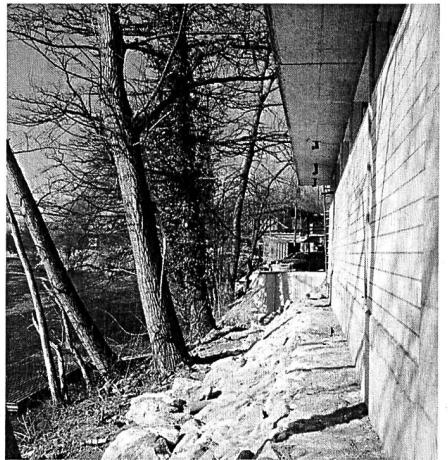
¹⁴ Fotos Hans-Heini Schiess, Rothrist



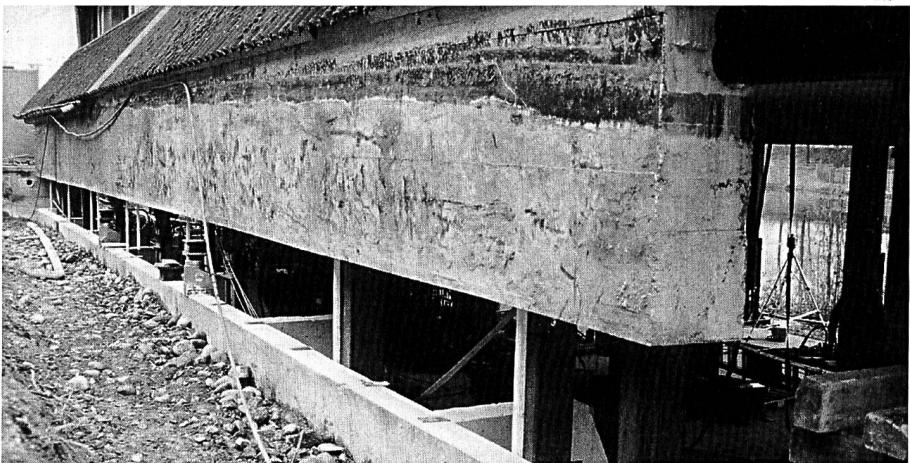
So präsentierte sich das «neue» Bootshaus vor dem Umbau. Von der Strasse her achtete man den Giebel nur, wenn man genauer hinsah. In der Vegetation des Ufergehölzes war es so eingewachsen, dass es auch vom Wasser her kaum auffiel.



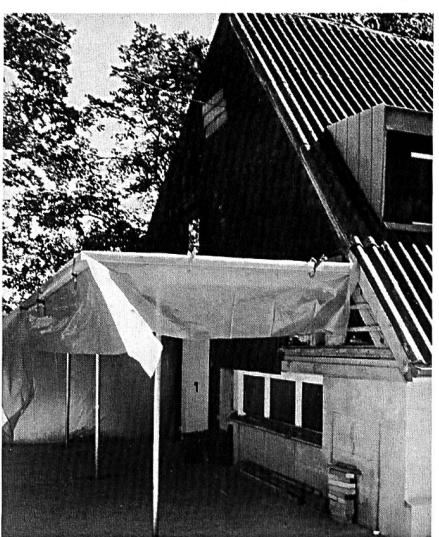
Der Hebevorgang ist abgeschlossen.



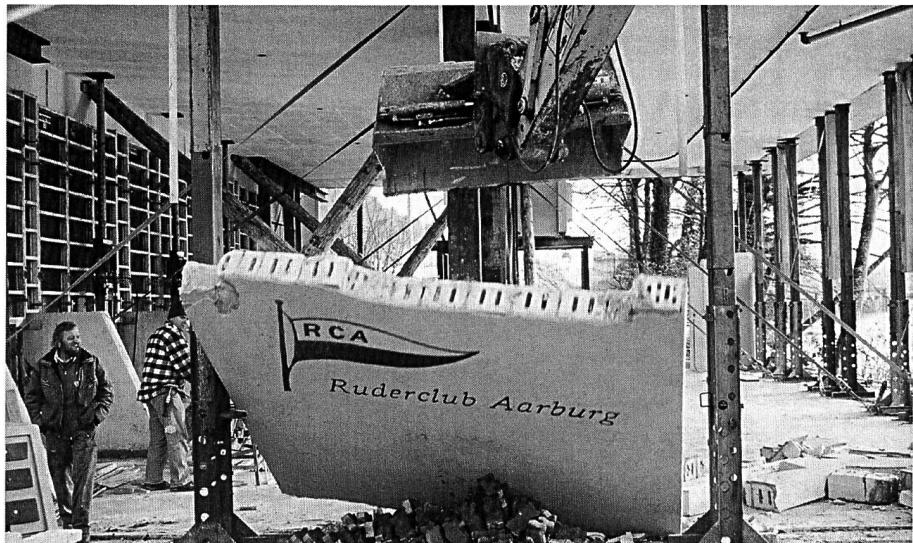
Die neue Mauer ist gegen Hochwasser durch einen soliden Blockwurf geschützt. Bald wird der Höherstau an die neue Mauer reichen. Ob die überflutete Ufervegetation das alles verträgt?!



Die bergseitige Mauer ist aufgetrennt; langsam öffnet die Hebung einen Zwischenraum.



Ein neues Vordach im Halbgeschoss gegen Nordosten schützt den Haupteingang und den künftigen Veloständer.



Die Hebung ist abgeschlossen. Jetzt fällt das letzte Teilstück der SW-Mauer mit Schriftzug und Fanion des RCA.



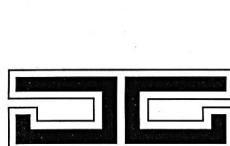
ihrе apotheke mit Herz

B. Hostettler - De Bernardini * Städtchen 23
4663 Aarburg * Tel. 062 791 37 77



inBIKE in
WÜTHRICH AARBURG

Zimmerstrasse 8, 4663 Aarburg, Telefon 062 791 50 66



**Haustechnik
GEHRIG**

eidgenössisch diplomiert

Sanitär

Spenglerei

4663 Aarburg

Heizung

Oltnerstrasse 18

Telefon 062 - 791 41 70

Rothus-Papeterie Aarburg

Rothus-Papeterie Aarburg

Rothus-Papeterie Aarburg

Rothus-Papeterie Aarburg

Rothus-Papeterie Aarburg

Rothus-Papeterie Aarburg

W. Wullschleger Städtchen 33 Tel. 062 - 791 55 66

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im neuen Jahr



blumenschlafli

Baslerstrasse 35 • 4665 Oftringen • 062 - 797 11 47

Auf Ihren Besuch freuen sich:

**SHOPPING
DRIVE - CENTER
Oltnerstrasse AARBURG**

- DENNER Superdiscount
- LUMIMART der Lampenriese
- BINGO Schuh-Discount
- MODE CORINNE.b
- ROTEL Haushaltgeräte
- TEPAR Parkett- und Bodenbeläge
- TOP SUN SB-Solarium
- EROTIK-MARKT
- Obst und Gemüsemarkt (Samstag)
- ELDORADO Billard-Club
- DRIVE - Snack Bar

DONNERSTAG ABENDVERKAUF



**Gabriele
Mirarchi AG**

Pilatusstrasse 3

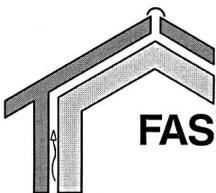
4663 Aarburg

Telefon 062 - 791 45 55

Telefax 062 - 791 39 65

Natel 079 - 330 42 76

- Gipserarbeiten
- Fassadenputze
- Isolationen
- Stukkaturen
- Trockenbausysteme
- Fliessestriche



**RENÉ HAGMANN
FASSADENBAU
BEDACHUNGEN**

Beratung

Planung

Ausführung

Kirchgasse 9

4663 Aarburg

Telefon 062 - 791 07 70

Telefax 062 - 791 07 80